

# Schöner wohnen: Die Profis helfen gerne

Es muss nicht immer Ikea sein. Mit etwas mehr Geld lässt sich individuell und nach Mass einrichten.

3,6 Milliarden Franken gaben die Schweizer vergangenes Jahr für Möbel, Lampen und Co. aus. Davon profitierten nicht nur grosse Möbelketten, sondern auch auf Einzelanfertigungen spezialisierte Schreiner sowie Designer-Shops. CASH stellt zwei Erfolgsgeschichten aus der Branche vor.

STEFAN CONRADI

Schöner wohnen – ein Patentrezept dafür gibt es nicht. Möblierung ist eine sehr individuelle Sache. Wer plant schon zum Beispiel in jungen Jahren die komplette Ausstattung seiner Wohnung? Da kommen mit der Zeit viele Einzelstücke zusammen, spontan hier und da gekauft, oft einem Trend folgend. Irgendwie passt das alles einmal nicht mehr so richtig zusammen. Sind auch noch die Kinder ausgeflogen, ist vielfach eine neue Wohnungseinrichtung angesagt. Was dann allerdings ins Geld geht.

Helmut Hillen, Direktor des Verbandes der Schweizer Möbelindustrie (SEM), rechnet für eine durchschnittliche Wohnung von gehobenem Standard vor: zirka 20'000 Franken für das Wohnzimmer mit Systemwand, Couchgarnitur, Beistelltischen und Lampen, 6'000 Franken für die Essecke mit Tisch, Stühlen und Geschirrschrank sowie bis zu 10'000 Franken für das Schlafzimmer. Macht insgesamt schon einmal 36'000 Franken. Bei Ikea oder Interio wäre eine solche Einrichtung wohl zur Hälfte dieses Preises zu haben. Da ist dann allerdings

## NEUE IDEEN

Bei den jeweiligen Berufsverbänden finden Interessierte Anregungen und weitere Adressen rund um den Innenausbau:

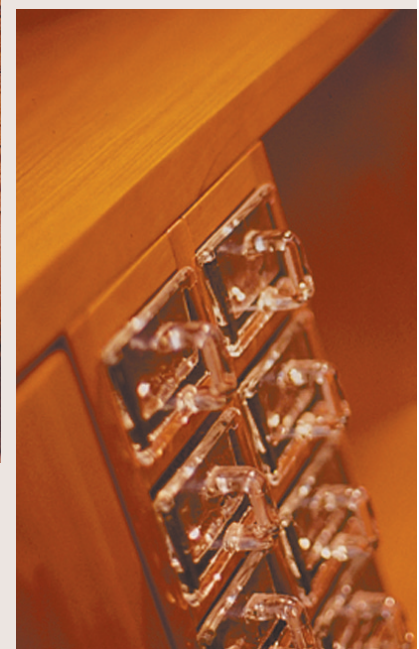
- Verband der Schweizer Möbelindustrie, [www.sem.ch](http://www.sem.ch)
- Vereinigung Schweizer Innenarchitekten/-architektinnen, [www.vsi-asai.ch](http://www.vsi-asai.ch)
- Der Schreiner – Ihr Macher, [www.schreiner.ch](http://www.schreiner.ch)
- Küchen-Verband Schweiz, [www.kuechen-verband.ch](http://www.kuechen-verband.ch)

etwa ein bestimmter Tisch nur in einer oder allenfalls zwei Ausführungen erhältlich. Doch die Kunden wünschen heute vor allem im hochpreisigen Segment neben Qualität auch Individualität und keine Produkte, von denen tausende von Exemplaren angefertigt werden.

Nach Angaben des Verbandes der Schweizer Möbelindustrie sind im vergangenen Jahr für 3,6 Milliarden Franken Wohnrichtungen verkauft worden, inklusive Heimtextilien und Lampen. Das war gegenüber 2002 ein Minus von 4,3 Prozent. Im



Das 180 Jahre alte Haus der Grosseltern, in dem sich heute die Ausstellung für Küchen und Möbel befindet, wurde völlig entkernt. Zum Vorschein kamen beim Umbau in den zwei hohen, offenen Geschossen dann faszinierende Bohlenwände.



## In vierter Generation

Küchenbauer auf dem Land in einem ganz speziellen Ambiente.



Christof Bürgisser (links) ist Geschäftsführer des gleichnamigen Schreinereiunternehmens, sein Cousin Manfred setzt die Kundenwünsche um.



Moderne Küche aus der Schreinerei: Bei der Firma Bürgisser gibt es aber auch Inneneinrichtungen von anderen Anbietern.

Christof Bürgisser, 36, bittet ins 180 Jahre alte Haus der Grosseltern. Dagegen ist die 100-jährige Bürgisser AG Schreinerei eher jung, die er zusammen mit seinem Cousin Manfred, 37, seit dem Jahr 2000 in vierter Generation führt. Die Firma sitzt in Bürg, einem kleinen, idyllischen Ort ohne eigene Postleitzahl, nördlich von Neuhaus im Linthgebiet, gut 30 Minuten von Zürich entfernt.

«Unsere Kernkompetenz ist der Küchenbau», sagt Christof Bürgisser, der von der Pike auf das Schreinerhandwerk gelernt hat. In dem alten Gebäude verteilen sich denn auch Küchen bekannter Hersteller und eigene Kreationen der Schreinerei über zwei hohe, offene Geschosse. Um eine ganzheitliche innenarchitektonische Beratung anbieten zu können, arbeitet die Firma mit einer Möbeldesign-Firma, einem Innenarchitekten und verschiedenen Bauhandwerkern zusammen.

Bis die Ausstellung vor eineinhalb Jahren eröffnet werden konnte, bedurfte es allerdings

einiger Vorarbeiten und Investitionen von rund einer halben Million Franken. Das Wohnhaus mit seinen zuvor 13 Zimmern wurde nämlich völlig entkernt, jetzt steht nur noch die Hülle. Im Inneren stiess man auf heute freigelegte, faszinierende Bohlenwände, der Kachelofen aus dem Jahr 1946 mit dem Familienwappen dient immer noch zum Heizen. In der Vorbereitungsphase für den Umbau hat Christof Bürgisser einige Zeit selbst in diesem Haus gewohnt, «um ein Raumgefühl zu erhalten». Das ist den grosszügigen, lichten Ausstellungsräumen zustatten gekommen.

Bislang läuft das Geschäft der Firma mit ihren zwölf Mitarbeitern, bei der Christof Bürgisser als Geschäftsführer für den Verkauf und Manfred Bürgisser für die Umsetzung der Kundenwünsche zuständig ist, noch zu rund 60 Prozent über Architekten. «Tendenz abnehmend dank unserem neuen Showroom und der damit verbundenen Mundpropaganda», merkt Christof Bürgisser nicht ohne ein gewisses Selbstbewusstsein

an. Die Klientel, bei der vor Ort die Ein- und Umbauten vorgenommen werden, besteht zu 85 bis 90 Prozent aus Eigenheimbesitzern. «Doch wir haben auch Mieter als Kunden, die meist ein ganz spezielles Möbelstück wünschen», sagt er. Die wüssten ganz genau, was sie wollen. Da ist dann die Schreinerei gefordert, die gegenüber dem Haus der Grosseltern liegt. Computergesteuerte Maschinen haben hier noch nicht Einzug gehalten. Gearbeitet wird noch in traditioneller, solider Schreinermanier, wofür auch Franz Bürgisser (62 und Vater von Christof) sowie Toni Bürgisser (67 und Vater von Manfred) nach wie vor Sorge tragen, auch wenn sie beide heute etwas kürzer treten.

Überhaupt haben die meisten Kunden recht klare Vorstellungen darüber, wie die gewünschte Küche oder andere Möbelstücke aussehen sollen. «Doch manche Leute wissen nicht genau, was sie wollen», so Christof Bürgisser. Das führe dann zu längeren, aufwändigen Beratungsgesprächen.